

Argumente für einen digitalen Euro: Hauptziele und Gestaltungsaspekte

Angesichts der zunehmenden Nutzung digitaler und mobiler Technologien befindet sich derzeit auch der Zahlungsverkehr im Alltag in einem tiefgreifenden Wandel. Weil die Menschen zunehmend auf digitale Zahlungsmethoden umstellen, muss der Zugang zu Zentralbankgeld auf jeden Fall sichergestellt bleiben. Denn das Zentralbankgeld ist der Grundpfeiler unserer gemeinsamen Währung, des Euro. Dies ist von zentraler Bedeutung für die Stärkung der strategischen Autonomie des Euroraums, und es ist wichtig für die Effizienz des Zahlungsverkehrs.

Erhalt der Rolle des Zentralbankgeldes als monetärer Anker für das Zahlungssystem

Zentralbankgeld steht der Öffentlichkeit gegenwärtig nur in Form von Bargeld zur Verfügung. In einer digitalen Welt könnte es daher als Zahlungsmittel verdrängt werden.

Ein digitaler Euro wäre ein von der Zentralbank ausgegebenes elektronisches Zahlungsmittel, das allen Menschen im Euroraum zugänglich wäre. Er würde das Bargeld ergänzen, aber nicht ersetzen.

Dadurch würde die stabilisierende Wirkung des Zentralbankgeldes im Zahlungsverkehr erhalten bleiben.

Langjährige Erfahrungen haben gezeigt, dass ein hybrides Zahlungsverkehrsmodell der Gesellschaft gute Dienste leistet: Die Zentralbank stellt die monetäre Basis in Form von Zentralbankeinlagen für Banken und Bargeld für die Menschen bereit, und der private Sektor bietet Zahlungslösungen an (z. B. Karten), die auf Geschäftsbankengeld (wie z.B. Einlagen) basieren.

Entscheidend ist dabei, dass die Bürgerinnen und Bürger jederzeit privates Geld (also Geschäftsbankengeld) in öffentliches Geld (also Zentralbankgeld) umtauschen können und dass sie mit diesem Zentralbankgeld bezahlen können. Dass sie garantiert umtauschen können, schafft und sichert Vertrauen sowohl in privates als auch in öffentliches Geld. Dadurch bleibt die Funktion der Währung als Recheneinheit erhalten. Öffentliches Geld ist also der Anker für ein gut funktionierendes Zahlungssystem und sichert so die Stabilität der und das Vertrauen in die Währung.

Dass öffentliches Geld überall im Euroraum verfügbar ist und ganz bequem für Einkäufe verwendet werden kann, macht den Zahlungsverkehr insgesamt effizienter. Dies verringert das Risiko von marktmissbräuchlichem Verhalten, zu dem es kommen kann, wenn ein Markt nur von einem oder wenigen privaten Anbietern dominiert wird.

Rückläufige Nutzung von Bargeld als Zahlungsmittel ...

Dieses robuste und effiziente hybride Zahlungsmodell wird durch die weit verbreitete Nutzung digitaler Zahlungsmittel auf die Probe gestellt.

Das Eurosystem wird weiterhin Banknoten anbieten und deren Nutzung ermöglichen, solange die Nachfrage besteht. Allerdings wird immer weniger mit Bargeld bezahlt. Im Online-Handel kann überhaupt nicht mit Bargeld bezahlt werden, und auch im stationären Einzelhandel werden schon häufig bargeldlose Zahlungen bevorzugt. Online-Zahlungen und kontaktloses Bezahlen haben während der Pandemie rasant zugenommen. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, könnte Bargeld letztlich seine zentrale Rolle als Zahlungsmittel verlieren.

Aktuell sichert die breite Verfügbarkeit und Akzeptanz von Bargeld die strategische Autonomie Europas im Zahlungsverkehr und unsere Währungssouveränität. Bargeld wäre weiterhin eine alternative

Bezahlmöglichkeit im Fall geopolitischer Spannungen oder wenn Sanktionen gegen Europa verhängt würden. Denn die meisten elektronischen Zahlungslösungen werden derzeit von Unternehmen betrieben, deren Sitz außerhalb der Europäischen Union liegt.

... und tiefgreifender digitaler Wandel

Ohne öffentliches digitales Geld als Anker für digitale Innovationen ist angesichts der jüngsten Entwicklungen große Verwirrung darüber entstanden, was digitales Geld ist und was nicht. Kryptowerte etwa, die nicht 1:1 in Zentralbankgeld umgetauscht werden können, sind (wenn es sich um ungedeckte Kryptowerte handelt) ein ineffizientes Zahlungsmittel und (im Fall von Stablecoins) anfällig für Panikreaktionen. Das birgt Risiken für die Stabilität des Finanzsystems.

Außerdem könnten Bigtech-Unternehmen mithilfe ihrer großen Kundenbasis globale Stablecoins einführen, die sich rasant verbreiten könnten. Dadurch steigt das Risiko, dass unser Zahlungsverkehrsmarkt von Zahlungslösungen und -technologien aus Ländern außerhalb Europas dominiert wird.

Ohne einen digitalen Euro könnte die Einführung anderer digitaler Zentralbankwährungen (Central Bank Digital Currencies – CBDCs) in großen Volkswirtschaften und die grenzüberschreitende Verwendung dieser Währungen die internationale Rolle des Euro untergraben. Denn CBDCs bieten Vorteile in puncto Effizienz, Skalierbarkeit, Liquidität und Sicherheit und könnten grenzüberschreitende Zahlungen erleichtern. Sie können somit die Attraktivität einer Währung steigern und dazu beitragen, dass sie verstärkt als globale Zahlungseinheit verwendet wird.

Ein digitaler Euro wäre ein öffentliches Gut und würde Innovationen fördern

Ein vom Eurosystem ausgegebener digitaler Euro wäre ein monetärer Anker im digitalen Zeitalter und ein öffentliches Gut. Er könnte Innovationen fördern, die Effizienz des Zahlungsverkehrs steigern und insgesamt der wirtschaftlichen Effizienz der Europäischen Union zugutekommen. Durch Synergien mit dem privaten Sektor würde der digitale Euro mit dem fortschreitenden digitalen Wandel Hand in Hand gehen. Ein Beispiel: Wenn Intermediäre innovative Dienstleistungen auf der Grundlage des digitalen Euro anbieten könnten, ließen sich Zahlungslösungen zügig auf das gesamte Euro-Währungsgebiet ausweiten und wäre es für kleinere Unternehmen leichter, technologisch fortschrittliche Dienstleistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen anzubieten.

Auf die Ausgestaltung kommt es an: Wie ein digitaler Euro funktionieren könnte

Der Erfolg des digitalen Euro wird davon abhängen, ob die Menschen in Europa ihn im Alltag nutzen. Die Ausgestaltung des digitalen Euro spielt daher eine entscheidende Rolle. Sie muss gegenüber bestehenden Lösungen einen Mehrwert bieten.

Es wird zwar noch dauern, bis über die Details der finalen Ausgestaltung entschieden wird, es zeichnet sich jedoch bereits ab, dass einige Aspekte unbedingt zu berücksichtigen sind:

- Die Akzeptanz eines digitalen Euro steht und fällt mit den Vorteilen, die er seinen Nutzerinnen und Nutzern bietet. Studien haben gezeigt, dass breite Akzeptanz, einfache Nutzung, niedrige Kosten, hohe Geschwindigkeit, Sicherheit und Verbraucherschutz für Kunden am wichtigsten sind. Händler hingegen legen vor allem Wert auf niedrige Kosten, einfache Nutzung und Einbindung in bestehende Systeme.
- Der Schutz der Privatsphäre muss höchsten Standards genügen, und die Menschen, die den digitalen Euro nutzen, sollten entscheiden können, wie viel Informationen sie preisgeben wollen – stets im Einklang mit dem geltenden Recht.
- Die weite Verbreitung sollte auch jenen Bevölkerungsgruppen zugutekommen, die bislang keinen oder unzureichenden Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, um Zahlungen zu tätigen oder zu erhalten, und so die finanzielle Inklusion stärken.

Es gibt jedoch auch Risiken, die damit zusammenhängen, dass der digitale Euro – über die ihm zugedachte Rolle als Zahlungsmittel hinaus – in zu großem Umfang für Anlagezwecke genutzt würde. Entsprechende Sicherungsvorkehrungen müssen dafür sorgen, dass nicht übermäßig viele Bankeinlagen in Zentralbankgeld umgeschichtet werden. Andernfalls könnte die effiziente Kreditvergabe der Banken an Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Unternehmen beeinträchtigt werden oder das Bankensystem in Zeiten finanzieller Spannungen ins Wanken geraten. Auch wenn ein digitaler Euro schrittweise eingeführt werden dürfte, sollten solche Sicherungsvorkehrungen von Anfang an getroffen werden.

Es liegt in der Verantwortung des öffentlichen Sektors und insbesondere der Zentralbanken, die Integrität des Währungs- und Zahlungssystems im Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Bei sorgfältiger Ausgestaltung und Einführung könnte ein digitaler Euro einen entscheidenden und positiven Beitrag dazu leisten und als ein wahrhaft öffentliches Gut der Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt zugutekommen.